

Entwicklungs- und Strukturplanung der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, Potsdam-Babelsberg

Gliederung

1. Ausgangslage: Empfehlung des Wissenschaftsrates
2. Raumentwicklung
3. Sachmittel für Forschung und künstlerische Entwicklungsvorhaben
(Titelgruppe 94)
4. Personalentwicklung Professoren
5. Stellensituation 1996
6. Studentische Entwicklung
7. Strukturbewertung
8. Wirtschaftliche Entwicklung im Medienbereich
9. Internationaler Medienstandort
10. Bedingungen für die Realisierung des Entwicklungsplanes der HFF
11. Negativszenario
12. Positivszenario

1. Ausgangslage: Empfehlung des Wissenschaftsrates

1.1 Beachtung: Veränderungen

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates vom 24.01.1992 - Drucksache 510/92 - waren die Grundlage für den Auf- und Ausbau der Hochschule. Organisatorisch ist die Hochschule heute eine Gesamthochschule, bestehend aus 7 künstlerisch bzw. künstlerisch-wissenschaftlichen Studiengängen und 3 künstlerischen Fachhochschulstudiengängen. Die Hochschule soll künftig nach dem Beschluß des Senats vom 21. Oktober 1996 aus zwei Abteilungen bestehen, die sich wie folgt gliedern:

Abteilung 1

Audiovisuelle Medienwissenschaft - Studiengang im Hauptstudium
Dramaturgie/Drehbuchschreiben
Produktion
Regie
Schauspiel

Abteilung 2

Animation - Fachhochschulstudiengang
Kamera
Schnitt - Fachhochschulstudiengang
Szenografie - Studiengang im Hauptstudium
Ton - Fachhochschulstudiengang

Für die grundständigen Studiengänge gilt eine Regelstudienzeit von 8 Semestern.

Die vor der Wende bestehenden zentralen Einrichtungen sind - bis auf die Hochschulbibliothek - aufgelöst. Es sind die folgenden **Verwaltungseinheiten** gebildet worden:

Rektoratsbüro
Dezernat 1 - Akademische und studentische Angelegenheiten,
Außenbeziehungen
Dezernat 2 - Haushalts-, Beschaffungs- und Rechnungswesen, Forschungs-
angelegenheiten
Dezernat 3 - Personalwesen
Dezernat 4 - Allgemeine Verwaltung, Bau und Technik
Dezernat 5 - Ausbildungstechnik
Dezernat 6 - Hochschulproduktionen
Zentrale Einrichtung: Hochschulbibliothek

Nach wie vor muß das Ausbildungskonzept der HFF als singulär angesehen werden, insbesondere durch das Nebeneinander verschiedenartiger Studiengänge und ihre inhaltliche Verzahnung sowie durch die Zusammenführung der Studierenden in gemeinsamen Projekten. Mittlerweile ist die Technologie entsprechend den räumlichen Gegebenheiten modernisiert. Von daher ergeben sich neue Innovationsfelder.

1.2 Gesamthochschule / Kunsthochschule

Der Senat der Hochschule hat die Anregungen des Wissenschaftsrates, eine einheitliche Kunsthochschule zu bilden, mittlerweile beschlossen, was insbesondere durch die vorgegebene Abteilungsstruktur bereits zum Ausdruck gebracht wird. Die Überführung der bisherigen Fachhochschulstudiengänge in Hochschulstudiengänge ist vor allem aufgrund der inhaltlichen Neugestaltung (hin zum Künstlerisch-technischen) zwangsläufig. Hinsichtlich der räumlichen und technischen Ausstattung ergibt sich hierdurch kein Mehrbedarf.

Die Hochschule hat daher die Erwartung an die Landesregierung, die bisherige Gesamthochschule (diesen Hochschultypus sieht das Brandenburgische Hochschulgesetz explizit nicht vor) als Kunsthochschule alsbald im Hochschulgesetz zu verankern.

2. Raumentwicklung

2.1. 1992 - Hauptnutzfläche: 7.000 qm in schlechten Altbaubeständen entspricht 5.000 qm in Neubauqualität

2.2. 1996 - Hauptnutzfläche: 7.800 qm in schlechten Altbaubeständen entspricht 5.500 qm in Neubauqualität

2.3. Der geplante Neubau basiert auf einem genehmigten Raumprogramm von 10.246 qm, das auf Grund eines Einzelraumnachweises erstellt wurde.

2.4. Bewertung

Die räumliche Situation zwingt zum einen zur Auslagerung von Ausbildungseinheiten und verhindert zum anderen den Einsatz innovativer Gestaltungsmittel in Lehre, Forschung und künstlerischer Ausbildung. Wegen der konkreten Inaussichtstellung eines Neubaus bis zum Jahr 2000 konnten privatwirtschaftliche Firmen im Medienbereich gewonnen werden, Räumlichkeiten, Technik und personelle Betreuung befristet zur Verfügung zu stellen. Nur so ist es der Hochschule möglich, trotz der derzeit rechtlich ungesicherten Verhältnisse die Ausbildung aufrecht zu erhalten.

3. Sachmittel für Forschung und künstlerische Entwicklungsvorhaben (Titelgruppe 94)

3.1. 1992 - DM 3.400.000,00

3.2. 1997 - DM 3.946.000,00

3.3. Bewertung

Im Hinblick auf die stark gewachsene Studentenzahl ist hier ein erheblicher Abwuchs (45 %) festzustellen. Im Vergleich zu anderen Medien-Ausbildungsstätten hat die HFF pro Studienplatz die Hälfte an Mitteln zur Verfügung:

z.B.

50.000,00 DM /HFF-Student

100.000,00 DM /DFFB-Student.

4. Personalentwicklung Professoren

- 4.1. 1992: 2 besetzte Professorenstellen
- 4.2. 1996: 21 besetzte Professorenstellen (bei 42 etatisierten Stellen)
- 4.3. Realisierung von Professorenstellen im Rahmen des Haushalts 1997
- Prioritätenliste
1. C 3 - Medienwirtschaft
 2. C 3 - Film- und Fernsehproduktion
 3. C 2 - dokumentare Kamera (Fünffahresbefristung)

Der Senat wird spätestens im Juni 1997 auch unter Berücksichtigung des Standes von Berufungsverfahren weitere Prioritäten (Szenografie, Regie, Historische Dramaturgie, Schauspiel ...) benennen.

5. Stellen- und Personalentwicklung bis zum Jahr 2000

Die im Haushalt vorhandenen Professorenstellen sind für folgende Verwendungen vorgesehen:

Fachgebiete und Besoldungsgruppen	Soll 2000	Ist 1997	Verw. 1997	Hebg. 1997
<u>a) Studiengang Audiovisuelle Medienwissenschaft</u>				
AV Medienwissenschaft	C 4	C 4	C 4	
Filmgeschichte/Filmanalyse	C 3	C 3	C 3	
Medienästhetik/Medienökologie	C 4*	C 2	-	Hebung
Fernsehwissenschaft	C 3	C 3	-	
<u>b) Studiengang Dramaturgie</u>				
Film- und Fernsehdramaturgie	C 4	C 4	C 4	
Praktische Dramaturgie/Drehbuchschreiben	C 4*	C 4	C 2	
Drehbuchschreiben	C 3	C 3	C 3	
Historische Dramaturgie	C 3	C 3	-	
Praktische Dramaturgie	C 2*	C 2	C 2	
<u>c) Studiengang Produktion/Medienwirtschaft</u>				
Produktion	C 4	C 4	-	
Produktion/Creative Producer	C 4	C 2	-	Hebung
Medienwirtschaft	C 3*	C 3	-	
Praxis der Film- und Fernsehproduktion	C 3	C 3	-	
<u>d) Studiengang Regie</u>				
Regie, Spielfilm/Fernsehspiel	C 4*	C 4	-	
Regie (fiktionale Genres)	C 3*	C 3	-	
Regie (nonfiktionale Genres)	C 4*	C 4	C 3	
Regie, Fernsehunterhaltung	C 2	C 2	-	
Regie, Journalismus/Publizistik	C 3*	C 3	-	

e) Studiengang Medienspezifisches Schauspiel

Medienspezifische Darstellung	C 4*	C 4	-	Hebung
Schauspiel/Medienspezifische Darstellung	C 4	C 2	-	
Medienspezifische Darstellung/Regie	C 3*	C 3	C 2	
Sprecherziehung	C 3	C 3	C 2	
Bewegungslehre	C 2	C 2	C 2	
Schauspiel/Szenische Darstellung	C 2	C 2	C 2	

f) Studiengang Animation/Interaktion

Animation	C 3	C 3	C 3	Hebung
Bildgestaltung	C 3*	C 3	-	
Computeranimation und -grafik	C 4*	C 2	C 2	
Interaktive Medien	C 2*	C 2	-	

g) Studiengang Kamera

Kamera (fiktional)	C 4	C 4	C 4	Hebung
Kamera (nonfiktional)	C 3	C 3	C 3	
Kamera (Dokumentarfilm, insbesondere Projektbetreuung)	C 2	C 2	-	
Medientechnologie	C 4*	C 2	-	

h) Studiengang Schnitt/Montage

Schnitt/Montage	C 3	C 3	C 3
Montageästhetik	C 3*	C 3	-
Elektronischer Schnitt und Montage	C 2	C 2	C 2

i) Studiengang Szenografie

Szenografie, Film und Fernsehen	C 4	C 4	C 4
Szenografie Mediendesign	C 4*	C 4	-
Szenografie Film	C 3	C 3	-

j) Studiengang Tongestaltung

Tongestaltung	C 4	C 3	C 3	Hebung
Musikgestaltung	C 4*	C 2	C 2	Hebung
Tongestaltung/Mischung	C 3	C 2	-	
Elektrotechnik und Akustik	C 2	C 2	C 2	

* = Diese Verbindungsprofessuren haben insbesondere die Aufgabe, neben der inhaltlichen Verzahnung in der Lehre vor allen Dingen die inhaltliche Verzahnung in Forschung und künstlerischer Entwicklung zu garantieren.

Der Gesamtstellenrahmen beträgt 1996 168 Stellen. Der Stellenrahmen muß sich bis zum Jahr 2000 um 12 Stellen erhöhen, insbesondere um den steigenden Bedarf im Bereich des technischen Personals zur Unterstützung künstlerischer Projekte als auch zur Betreuung des I- und T-Bereichs abzudecken.

Im Bereich der Professorenstellen sind folgende bereits sehr verfestigte Personalstrukturüberlegungen anzumerken:

- Jeweils eine künstlerische Professur in den Studiengängen soll als Gastprofessur in der Regel bis zu einem Jahr in Anspruch genommen werden.
- In den künstlerischen Studiengängen soll jeweils vorzugsweise auf eine auf 5 Jahre befristete Professur berufen werden.

Diese Personalstruktur ist für eine Kunsthochschule angemessen, weil einerseits die vielfältigsten künstlerischen Handschriften für die Ausbildung zum Tragen kommen und andererseits ein hohes Maß an künstlerischer Innovation gewährleistet wird. Das Modell läßt auch Raum, auf äußere Rahmenbedingungen angemessen schnell zu reagieren. Es ergänzt sich durch eine geringe Zahl von Lehrkräften für besondere Aufgaben (Dauerstellen) und vor allen Dingen um Qualifizierungsstellen entsprechend § 62 BBHG.[^]

6. Studentische Entwicklung

- 6.1. 1992 waren 236 Studenten immatrikuliert. 1993 wurden 92 Studierende neu immatrikuliert bei 819 Bewerbungen. Zum 01. Oktober 1996 sind insgesamt 495 Studenten immatrikuliert, davon 91 Neuimmatrikulierte. Die Bewerberzahl betrug 921. Die Anzahl der Anfragen nach Studieninformationen bewegen sich in den letzten 3 Jahren gleichbleibend um 10.000. Es werden ca. 2.500 allgemeine Studienberatungen pro Jahr durchgeführt.

Diagramm 1: Bewerberzahlen 1993 - 1996

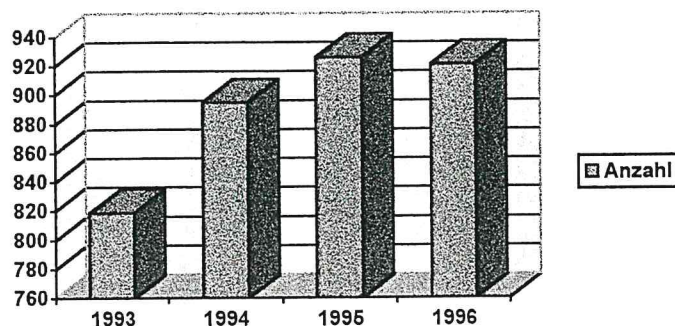
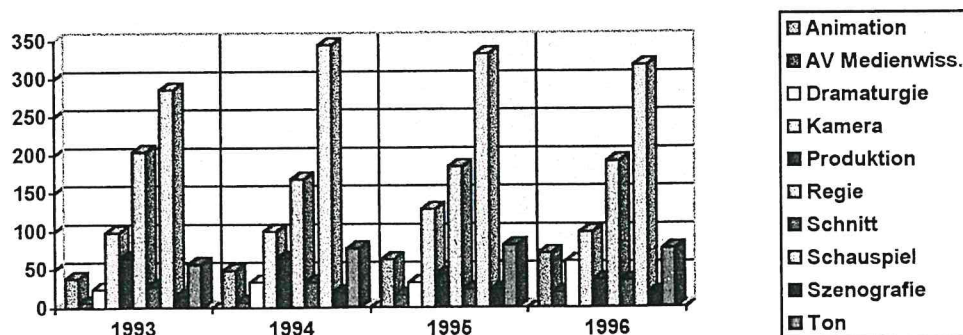


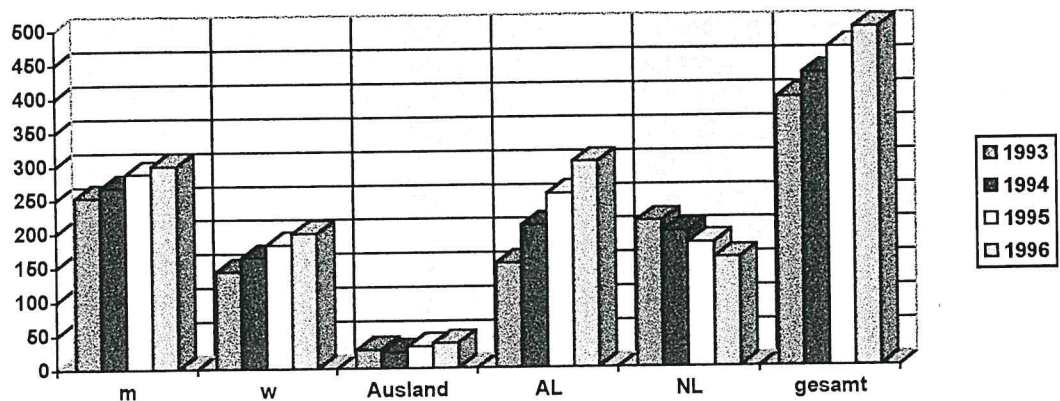
Diagramm 2: Bewerberentwicklung 1993 bis 1996 nach Studiengängen



Die Studentenzahlen per 01.10.1996 verteilen sich wie folgt:

Gesamtzahl:	499
männlich	300
weiblich	199
ausländische Studierende:	36
alte Bundesländer:	303
neue Bundesländer:	160

Diagramm 3: Entwicklung der Studentenzahlen 1993 - 1996



m = männlich, w = weiblich, AL = Alte Bundesländer, NL = Neue Bundesländer
In der Gesamtzahl der Jahre 1993 bis 1995 sind Fernstudenten enthalten.

Es ist der HFF ein besonderes Anliegen festzuhalten, daß sich die Zahl der ausländischen Studierenden von 1994 auf 1996 um 50 % erhöht hat. Der Anteil der ausländischen Studierenden soll und muß erhöht werden, weil Film international ist und der Medienstandort Babelsberg dauerhaft nur als ein internationaler Standort begriffen werden kann.

6.2 Studienabbrecher

Im Studienjahr 1995/96 waren 9 Studienabbrecher zu verzeichnen. 11 Studierende wurden von Amts wegen exmatrikuliert.

7. Strukturbewertung

7.1. Studiengänge

Die Studiengänge haben sich seit 1992 im wesentlichen gleich uneingeschränkt gut entwickelt. Die ständige Steigerung der Bewerberzahlen sichert dauerhaft die Aufnahme der am besten Geeigneten. Die professorale Ergänzung in den Studiengängen hat ihre Schwierigkeiten, weil entgegen den Situationen im Wissenschaftsbereich Hochschullehrernachwuchsförderung in den wenigen existierenden Filmhochschulen nicht betrieben wurde. Die HFF wird auch künftig Berufungen nicht um jeden Preis betreiben und ausschließlich nach Qualitätsgesichtspunkten Berufungslisten behandeln.

8. Wirtschaftliche Entwicklung im Medienbereich

Die Prognosen aller am Wirtschaftsprozess Beteiligten gehen eindeutig davon aus, daß der Medienbereich weit bis ins nächste Jahrtausend hinein der expandierenste Bereich ist. Es wird davon ausgegangen, daß bereits zu Beginn des nächsten Jahrtausends in diesem Bereich so viel Arbeitsplätze wie derzeit in der Automobilindustrie vorhanden sein werden. Diese Expansion wird nur möglich sein, wenn neben der quantitativ großen technischen Kompetenz der Anteil der Kreativen nicht nur erhöht, sondern auch qualitativ erhöht wird. Dies zu gewährleisten, ist Aufgabe der HFF im Land Brandenburg. (Anlage: Bericht der Bundesregierung)

8.1 Daten zur Informationsgesellschaft: (Quelle: BMWi-Report, Stand November 1995)

1994 hatte die Informationswirtschaft in Deutschland einen Gesamtumsatz von 382 Mrd. DM. Nach einer Studie des Instituts für Arbeitsmarktentwicklung und Berufsforschung werden nach der Jahrtausendwende die im Informationsbereich Beschäftigten mehr als 50 % aller Erwerbstätigen stellen.

9. Internationaler Medienstandort

Für die Entwicklung eines internationalen Medienstandortes Babelsberg, und nur um einen solchen kann es gehen, ist die Hochschule für Film und Fernsehen ein unverzichtbarer Bestandteil. Es ist nicht überzogen zu behaupten, daß ohne die von der Hochschule zu vermittelnde Kompetenz die Entwicklung dieses Standortes nicht möglich ist.

10. Bedingungen für die Realisierung des Entwicklungsplanes der HFF

- 10.1. Zügige Erstellung eines Neubaus zur Erreichung der Ziele. Notwendig ist eine Hochschule unter einem Dach, um die Interdisziplinarität weiter zu fördern. Außerdem können so Synergieeffekte durch den internationalen Medienstandort erreicht werden.
- 10.2. Erweiterung des Stellenrahmens bis zum Jahr 2000 auf 180 Stellen
 - 10.2.1. Anhebung der Wertigkeit vorhandener Professorenstellen entsprechend 5.1. zur Erreichung einer vergleichbaren Ausstattung anderer Kunsthochschulen und vor allem zur Gewinnung praktizierender Künstler.
 - 10.2.2. Erhöhung der Sachausgaben bei der Titelgruppe 94 entsprechend der Entwicklung der Studentenzahlen und im Vergleich zu anderen Filmhochschulen
 - 10.2.3. Das personelle Strukturkonzept bei den Professoren kann nur aufrecht erhalten werden, wenn die Instrumente der Haushaltswirtschaft diesem speziellen Konzept Rechnung tragen, d.h. die Verwendung von Professuren als Gastprofessuren und zeitlich befristete Professuren muß von Besetzungssperren ausgenommen sein.

11. Negativszenario

Abstriche in der Dreieinigkeit von

- Neubau
- Realisierung der 42 professoralen und entsprechender wissenschaftlicher bzw. künstlerischer Mittelbaustellen und
- den zehn - angemessen finanzierten - Studiengängen
würden
- den im Aufbau befindlichen Medienstandort Berlin-Brandenburg wesentlich beeinträchtigen (die derzeitigen Ausbildungsinitiativen der Medienstandorte Köln und München lassen erkennen, wo ein wesentlicher Vorteil des Medienstandortes Potsdam liegt, nämlich in der berufs- **und** marktorientierten Ausbildungsstätte HFF);
- den kulturell-künstlerischen und medienwissenschaftlichen/-wirtschaftlichen Wert der Hochschullandschaft in Brandenburg in Frage stellen (die HFF ist nicht nur die einzige Kunsthochschule im Land Brandenburg, sie bestimmt auch das Niveau der medienwissenschaftlichen und -wirtschaftlichen Ausbildung und bindet durch Vernetzung mit anderen Fachhochschulen und Universitäten diese mit ein);
- die Singularität der HFF innerhalb der deutschen bzw. europäischen Film- und Fernsehhochschulen gefährden. Die HFF bildet mittlerweile in 10 verschiedenen Studiengängen aus. Die Ausbildung garantiert nicht nur die für Medienberufe notwendige hohe künstlerische Qualität; sie ist darüber hinaus in ihren einzelnen Ausbildungsinhalten so angelegt, daß eine ungleich größere Zahl an Berufsfeldern für die Absolventen in Frage kommt. Dieses Ausbildungskonzept, ergänzt um die inhaltliche Verknüpfung der Studiengänge bei den künstlerischen Projekten, macht gerade die Singularität aus;
- die Realisierung der öffentlichkeitswirksamen internationalen Studentenfilmtage "Sehsüchte", aber auch der neu an die HFF gebundenen GWFF-Preise "Erich Kästner-Preis für das beste deutsche Fernsehprogramm für Kinder und Jugendliche" und "Preis für den besten deutschen Absolventenfilm" oder des neu aufgelegten fellow-Programms verhindern; und
- den Stabilisierungsprozeß innerhalb der HFF unterbrechen.

12. Positivszenario

Die Fortschreibung des geplanten Ist-Zustandes verhindert eine Weiterentwicklung in den Ausbildungsangeboten sowie in den medienkünstlerischen, -wirtschaftlichen, -technologischen und -wissenschaftlichen Entwicklungsvorhaben in den folgenden Bereichen und Gebieten:

1. Entwicklung eines Zusatzstudiums "Kinderfilm und -fernsehen". Dieses - in Europa einmalige und durch die Entwicklung von immer mehr kindorientierten Spartenkanälen äußerst marktorientierte - Zusatzangebot. ist nur mit einem - allerdings geringen - Aufwuchs an Stellen und Mitteln zukunftsorientiert realisierbar.
2. Realisierung von Entwicklungsvorhaben wie z.B. "Produktion und Rezeption interaktiver Medienangebote" als interdisziplinäres Projekt mehrerer Studiengänge, "Campus-TV für Berlin-Brandenburg", "neue Medientechnologien und ihre Konsequenzen für Ästhetik, Produktion und Rezeption" etc.
3. Garantierung der materiellen und ideellen Grundlagen einer zeit-, markt- und kunstgemäßen Ausbildung von mehreren hundert Studierenden an der HFF in das nächste Jahrtausend hinein.